



**Grußwort
des Präses
Pfarrer Norbert Windheuser
zum 90jährigen Bestehen der kfd
St. Barbara, Bonn-Ippendorf**

Liebe Mitgliederinnen der kfd St. Barbara!

Ein Jubiläum ist wie eine Rast auf einer Wanderung:

- zurückschauen auf den bisherigen Weg,
- Dankbarkeit und Freude über so vieles, das bereichernd empfangen, gestaltet und gemeistert wurde;
- einmal ausruhend in der Freude verweilen;
- besinnen auf die Kräfte und Reserven, aus denen der weitere Weg gestaltet wird.

Leider sind aus den ersten Jahrzehnten unserer kfd - früher „Frauen- und Mütterverein“ - nur wenige schriftliche Quellen erhalten, sodass eine detaillierte Darstellung der früheren Zeiten nicht möglich ist.

Aber seit 9 Jahrzehnten haben sich Frauen in unserer Pfarrgemeinde zusammengefunden, um aus bewusst christlichem Geist miteinander Kraft und Unterstützung für ihre vielfältigen Alltagsaufgaben zu suchen, sich den bewegenden gesellschaftlichen Fragen und Entwicklungen im letzten Jahrhundert zu stellen und sich für bedürftige Menschen sozial zu engagieren.

So treffen sich die kfd-Damen - bei allen nachbarschaftlichen und freundschaftlichen Kontakten - zum jährlichen Besinnungstag in der Fastenzeit und den wöchentlichen

Frauenmessen am Donnerstagmorgen; mehrfach jährliches Frühstück nach der Frauenmesse, Besichtigungen und Fahrten, Tanzen und Vorträge gehören zum Standardprogramm wie auch der Bastelkreis, der stets für den alle 2 Jahre stattfindenden Bazar und diverse Verkaufsaktionen vor Weihnachten und Ostern schafft, um ganz konkrete Unterstützungen (wie Flutopfer, leukämieerkrankte Kinder in St. Augustin u. a.) zu ermöglichen.

Der Mitarbeiterinnenkreis und das Leitungsteam sind stets bemüht, das Gemeinschaftsbewusstsein aktiv zu verlebendigen, Anregungen zu geben und zu helfen, wo Hilfe nötig erscheint. Die Kontakte beim regelmäßigen Austragen der Verbandszeitschrift sind sehr vielseitig und oft fruchtbar.

Mit großer Dankbarkeit dürfen wir uns alle über das Engagement, den Zeiteinsatz und das rege Interesse an aktuellen Fragen und Angeboten freuen, das in unserer kfd lebendig ist. Und wie vieles strahlt davon auch in das Leben unserer Pfarrgemeinde hinein, welche Bereicherung sind wir in der Pfarrei für viele andere!

Möchten wir aus der Erinnerung an 90 Jahre lebendiges Verbandsleben Hoffnung für die Zukunft gewinnen, und möge Gott stets seinen Segen geben für unsere Arbeit im Verband!

Ihr Präses

Norbert Windheuser, Pfr.



**Grußwort
der Diözesanvorsitzenden der kfd
im Erzbistum Köln,
Monika Kurt,
zum 90jährigen Jubiläum der kfd
St. Barbara, Bonn-Ippendorf**

Liebe Frauen der kfd,

ganz herzlich gratulieren wir Ihnen heute zu Ihrem 90jährigen Jubiläum, das Sie am 28. April 2007 unter dem Thema „Wer eine Hoffnung gewinnen will, muss eine Erinnerung wecken“ (Jörg Zink) feiern werden.

Zu einem solchen Festtag gehört sicherlich die Rückschau auf den bisherigen gemeinsamen Weg. Ich glaube, hier ist dann auch ganz wesentlich eine Rückbesinnung auf die Geschichte der Frauengemeinschaft einzuordnen.

1856 wurden die ersten Müttervereine durch Bischof von Ketteler in Deutschland gegründet. Sie waren gedacht als Gebets- und Lebensgemeinschaften, die den Frauen in der durch die Industrialisierung sich radikal verändernden Welt Mut, Kraft und Orientierungshilfen geben sollten.

1871 wurden die Müttervereine zur Erzbruderschaft erhoben. In den Anfangsjahren waren die Vereine ohne Anbindung an einen Dachverband. 1915 wurde im Bistum Paderborn der erste Diözesanverband gegründet, 1916 folgte Münster und 1918 wurde dann auch unser Kölner Diözesanverband gegründet.

Kaplan Hermann Klens, der als Seelsorger in der Jungfrauenkongregation arbeitete, wurde, als 1928 der Zentralverband der Frauen- und Müttervereine gegründet

wurde, ihr erster Generalpräses. Er war von Beginn seiner Arbeit bis zu seinem Lebensende ein Anwalt der Frauen, er war Vordenker und mutiger und entschlossener Kämpfer.

Es sind im Laufe der Geschichte der letzten 150 Jahre ganz wesentlich auch Vertreterinnen der christlichen Frauenbewegung gewesen, die Unrecht öffentlich gemacht und auf Engführungen hingewiesen haben, die Gefahren und Versuchungen, denen wir im Laufe dieses Jahrhunderts immer wieder erlegen sind, beim Namen genannt haben.

Dies gilt vor allem für die Entwicklung, die sich aus dem Prozeß der Industrialisierung ergeben hat. Nämlich der Trennung von Arbeitsplatz und Wohnung. Dies führte zu einer bis dahin nicht gekannten geschlechtsspezifischen Zuteilung der Rollen. Alles was zum sogenannten öffentlichen Leben gehörte, Erwerbstätigkeit, Bildung und Politik - das war zugleich die Lebenswelt des Mannes. Alle privaten Angelegenheiten gehörten zum Zuständigkeitsbereich der Frau.

Damit begannen offenkundige Prozesse der Engführung, gegen die sich heute Frauen und Männer gleichermaßen wehren.

Die Frauenverbände im Raum der Kirche sind es gewesen, die zahlreiche Sozialdienste gründeten, die ganz konkret wurden in der Begleitung von Frauen und Familien. Da fanden Frauen im Gebet zueinander und es entwickelten sich lebendige Gemeinschaften, in denen man sich Trost zusprach, tatkräftige Hilfe geleistet wurde und Kraft gewonnen werden konnte, den veränderten Alltag bestehen zu können.

Lange vor der Gründung ihrer Frauengemeinschaft haben die Männer und Frauen des Zentralverbandes auch um

Bildungszulassungen für Frauen kämpfen müssen. Noch keine 100 Jahre ist es her, daß Frauen erstmals das Abitur machen durften.

Noch zu Beginn der Weimarer Republik argumentierten sogar Professoren mit biologischen und moralischen Erkenntnissen gegen ein Frauenstudium. Ich zitiere einige - daß die Weltordnung nicht verschoben werden könne - daß die Frauen nicht zu Berufen greifen sollten, die dem ganzen Denken und Fühlen des Weibes zuwiderlaufen, die das Weibliche im Weibe entwürdigten, - daß die körperliche Konstitution sowie Menstruation die akademischen Studien für Frauen nicht geeignet erscheinen lassen, - daß die geistigen Fähigkeiten, logisches Denken, Entschlußfähigkeit, Durchsetzungsfähigkeit bei Frauen geringer seien.

Diese Sichtweise ist endgültig überwunden - dank unserer Mütter und Väter, die sich für die kommenden Generationen engagiert haben.

In den Frauengemeinschaften der Pfarreien haben viele Frauen sich eingesetzt, haben Kirche und Gesellschaft in ihrem Ort mitgestaltet - öffentlich blieben sie meist unbeachtet. Die Leitung und Verantwortung für die Müttervereine lag bei den Pfarrern.

Allmählich veränderten sich die Strukturen. Die Verantwortungen wurden auf eine breitere Basis gestellt, es wurden Mitarbeiterinnen gefunden, Aufgaben delegiert und demokratisches Miteinander eingeübt. Frauen ermutigten einander, immer mehr Aufgaben zu übernehmen. Das Selbstbewußtsein festigte sich und es entwickelte sich ein Verbandsbewußtsein.

Das Wissen darum, daß wir nicht nur als Frauen in unserer Gemeinde uns bemühen, das Reich Gottes erfahrbar zu machen, sondern daß wir eingebunden sind in eine

große Zahl von Frauen mit dem gleichen Ziel, gibt Mut und Kraft.

Die kfd ist eine Gemeinschaft von Frauen, die einander helfen, ermutigen und begleiten nach der Botschaft Jesu Christi zur vollen personalen Entfaltung zu gelangen, so heißt es in unserer Satzung.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns einmischen in die Gestaltung unserer Welt. Wir können das dann nicht nur den anderen überlassen. Und so haben Frauen, auch in ihrer Gemeinde, zahlreiche Aufgaben in ihrer Kirche übernommen. Sie gestalten Gottesdienste, sind tätig im Pfarrgemeinderat, bereiten Kinder auf die Sakramente vor, betreuen alte und kranke Menschen, leiten Bibelgesprächskreise, richten den Weltgebetstag aus, organisieren Wallfahrten und vieles andere mehr.

Die Aufgaben, die Frauen im sozialen, karitativen Bereich und im Bereich der Glaubensweitergabe übernehmen, gehören zum klassischen weiblichen Betätigungsfeld, - aber Frauen machen immer häufiger die Erfahrung, daß, wenn sie sich für eine glaubwürdige Kirche einsetzen, sie die gesellschaftliche und politische Dimension nicht außer Acht lassen dürfen.

Und so wächst die Bereitschaft, sich auch für diese Aufgaben schulen zu lassen, Kompetenz zu erwerben. Frauen haben erkannt, daß sie von Gott bevollmächtigt sind, Zukunft zu gestalten.

Wir leben auch heute wieder - ähnlich wie die Frauen, die vor 25 Jahren hier ihren Mütterverein gründeten - in einer Zeit der Umbrüche und Verunsicherungen. Noch nie gab es eine solche Fülle von unterschiedlichen Lebensentwürfen und Möglichkeiten.

Wir sind mehr denn je dazu aufgerufen, Vielfalt nicht als etwas Trennendes, sondern als Chance zu begreifen.

In die kfd sind Frauen zwischen 30 und 80 Jahren eingebunden. Wir können nicht alle die gleichen Ziele und Interessen haben, aber wir können aufeinander hören, voneinander lernen und solidarisch füreinander einstehten. Wir können miteinander unsere Wege gehen.

Zu den Säulen des Gemeinschaftslebens der kfd gehören seit jeher Feste und Feiern. Ob Karneval - Ausflug oder Adventfeier - sie freuen sich darauf und wollen keine missen.

Sie feiern ein außergewöhnliches Fest - 90 Jahre -. Ein Jubiläum ist ein Fest dankbarer Erinnerung, der Freude über Gelungenes, aber auch ein Neubeginn und Aufbruch in die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen viel Freude, gutes Gelingen und Gottes Segen für den Weg, der vor Ihnen liegt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Kurth', written in a cursive style.

Monika Kurth
Diözesanvorsitzende

Chronik der kfd St. Barbara, Bonn-Ippendorf

Von Nawal Obst

Die Anfänge der heutigen katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands: eine Entwicklungsgeschichte.

Die Geschichte der „Katholischen Frauen- und Müttervereine“ beginnt 1850 in Lille in Nordfrankreich. Dort sammelte Madame *Josson de Bilhelm* einige Frauen um sich, um gemeinsam mit ihnen für ihre Familien zu beten und vor allem, um die Muttergottes um ihre Fürsprache anzurufen, um von ihr Hilfe zur Überwindung einer sich mehr und mehr ausbreitenden religiösen Gleichgültigkeit zu erfliehen.

Der mit ihr befreundete Priester *Marie Théodore Rafisbonne* griff diese Idee auf und gründete eine solche Gemeinschaft in Paris, der er eine feste Verfassung durch Statuten gab. Dieser erste Verein fand rasch großen Zuspruch, so dass der Erzbischof von Paris die Anregung aufgriff und in seinem ganzen Bistum solche Vereinigungen einführte.

1856 wurde dann der Pariser Verein von Papst Pius IX. zur Erzbruderschaft erhoben. Alle „Müttervereine“ - wie sie sich damals nannten - mussten sich nun dem Pariser Verein als Untervereine anschließen.

1856 wurden christliche Müttervereine auch in Deutschland heimisch. Der Mainzer Bischof *Wilhelm Emmanuel von Ketteler* förderte zusammen mit *Ida Gräfin von Hahn-Hahn* deren Verbreitung im gesamten deutschen

Sprachraum. Zum wichtigsten in Deutschland entwickelte sich dabei mit der Zeit der Regensburger Verein.

Nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 konnten sich die deutschen Vereine nicht länger dem Pariser Verein angliedern. Deshalb erhob Papst Pius IX. 1871 den Regensburger Verein zur „Erzbruderschaft für den deutschen Sprachraum“. In das im Zentralarchiv der Diözese Regensburg aufbewahrte Vereinsregister sind für die damalige Zeit mehr als 7200 Vereine aus 72 Diözesen eingetragen.

Mit der Gründung der Erzbruderschaft in Regensburg treten neben die religiösen Ziele der Müttervereine vor allem die erzieherischen Bestrebungen hinzu. Päpstliche Breven (Erlasse) vom Juli und Dezember 1871 sprechen vorrangig von der christlichen Erziehung der Nachkommenschaft, die in einer religionslosen Zeit wichtigste Aufgabe der Müttervereine sein sollte.

Diese Vereine trugen den offiziellen Namen „Bruderschaft der christlichen Mütter“, wurden aber meistens einfach „Christlicher Mütterverein“ genannt. Sie wurden in den einzelnen Pfarreien vom Pfarrer gegründet, der auch die Rolle des Präses übernahm. Ihm standen als Vereinsleitung die Vorsteherin, die Schriftführerin und die Kassenführerin zur Seite. Hinzu kamen dann, je nach Größe des Vereins, drei bis vier Rätinnen. Mitglieder konnten zunächst nur Mütter werden, ab 1893 auch Witwen und kinderlose Ehefrauen. Viele Vereine nahmen nur an einem bestimmten Tag im Jahr neue Mitglieder auf. Regelmäßig fanden Vorträge und Andachten in der Kirche statt. Jedes Mitglied verpflichtete sich, täglich das Bruderschaftsgebet zu verrichten.

Ein tiefgreifender Wandel im Rollenverständnis der Frau in Gesellschaft und Familie vollzieht sich um die Jahr-

hundertwende. Die Kirche antwortet darauf mit einer Intensivierung der Frauenseelsorge und -bildungsarbeit.

1915 schlossen sich pfarrliche Müttervereine im Erzbistum Paderborn zum ersten Diözesanverband der Müttervereine zusammen. 1916 folgte die Gründung des Diözesanverbandes Münster, 1918 des Diözesanverbandes Köln. Bildungs- und karitative Aufgaben nehmen immer mehr Raum im Vereinsleben der Mütterkongregationen ein. Nach der Gründung weiterer Diözesanverbände entstand 1928 der „Zentralverband der katholischen Müttervereine“ mit Sitz in Düsseldorf.

Während des Dritten Reiches wurde dieser Zentralverband von den Nationalsozialisten aufgelöst. 1951 erfolgte die Wiedergründung des Verbandes unter dem Namen „Zentralverband der katholischen Frauen- und Müttergemeinschaften“. 1968 verabschiedete der Verband eine neue Satzung und mit ihr den heutigen Namen „Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands“. In diesem neuen Namen kommen die umfassenden und weiterführenden Ziele und Aufgaben des Verbandes zum Ausdruck. 1995 ändert der „Zentralverband“ seinen Namen in „Bundesverband der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands“ .

Die kfd-Mitgliederzeitschrift „Frau und Mutter“ erscheint im 90. Jahrgang

In ihrem 90. Jahrgang befindet sich zur Zeit die monatlich erscheinende Mitgliederzeitschrift der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) „Frau und Mutter“. Die Zeitschrift erschien unter dem Titel „Die Mut-

ter“ erstmals 1909 und wurde vom „Volkverein für das katholische Deutschland“ herausgegeben.

Nachdem sich die Müttervereine in vielen Bistümern zu Diözesanverbänden zusammengeschlossen hatten, wurde die Zeitschrift als „Verbandszeitung christlicher Müttervereine“ übernommen.

Anfang 1931 wurde der Titel in „Frau und Mutter“ umbenannt. 1939 verboten die Nationalsozialisten die Herausgabe des damals 30. Jahrgangs. Im November 1948 konnte sie wieder erscheinen und startete dann mit dem 31. Jahrgang. Heute hat sie eine Auflage von rund 620.000 Exemplaren.

Als Mitgliederzeitschrift schafft „Frau und Mutter“ den gemeinsamen Informationsstand auf allen Ebenen dieses größten Frauenverbandes, von dem aus dann auch wirksame Aktionen ausgehen und Einfluss genommen werden kann. Auf breitester Basis kann der Verband so Monat für Monat religiöse wie politische Weiterbildung an alle Mitglieder heranbringen, das Band der Gemeinschaft stärken und festigen. Daher bleibt eine Frauenzeitschrift als Organ eines kirchlichen, katholischen Frauenverbandes weiterhin notwendig und aktuell: um Impulse zu geben, Initiativen anzuregen und über den Stand der Dinge zu informieren.



Die Fahne der kfd Bonn-Ippendorf
Vor dem Altar in unserer St.-Barbara-Kirche
bei der Feier des 80. Jubiläums

Die Anfänge in Ippendorf - Vom „Mütterverein“ zur katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands

1916 gründete Pfarrer Wilhelm Lücking in Ippendorf den „Mütterverein“. Die Dorf-Hebamme Katharina Rieck wurde seine erste Vorsitzende. Elf Jahre nach seiner Gründung hatte der Mütterverein 110 Mitglieder. Vor dem zweiten Weltkrieg waren Barbara Heuser und Helene Krebsbach Vorsitzende des Vereins bis 1939. Im zweiten Weltkrieg musste der Verein aus politischer Rücksicht ruhen oder im Verborgenen blühen.

Aus der Chronik der Pfarre geht hervor, dass im Juli 1930 eine neue Vereinsfahne eingeseget wurde.

Die Aufgaben dieser Vereine waren geistlicher wie auch sozial-karitativer Natur. Die Not in früherer Zeit war sehr groß. Die Mitglieder des Vereins engagierten sich, den Familien, den Einsamen, den schlecht versorgten alten Frauen und Alleinstehenden, die in seelischer und materieller Not waren, zu helfen. Die Arbeit am Nächsten wurde in der Stille und in der Diskretion ausgeführt. Es soll an dieser Stelle eine besondere Aktion erwähnt werden: Im harten Winter 1931/32 wurden vom „Mütterverein“ über 2.000 Frühstücke in der St. Barbara-Kapelle organisiert und an die Kommunionkinder ausgegeben, die sonst meistens nüchtern den Schulweg hätten antreten müssen.

Das religiöse Leben in den Familien und untereinander stand mit an erster Stelle für den Verein. Der Mütterverein war von der Frömmigkeit und der Solidarität der Mitglieder untereinander gekennzeichnet. Sie beteten nicht nur in den Familien und für die Familien, sondern auch für die verstorbenen Mitglieder. So nahmen viele

Vereinsmitglieder am Begräbnis von Vereinsschwestern teil.

Von 1949 bis 1976

1949 übernahm unter Pastor Nellessen Sophie Jehnen das Amt der Vorsitzenden. Sie hatte den Verein mit viel Mühe und großem Engagement bis 1976 geleitet (im Krieg waren Vereine, die religiös geprägt waren, verboten, und es war sehr mühsam, etwas in der Art wieder aufzunehmen und zu gestalten). Es gab keinen Vorstand, sondern eine Gruppe von Mitarbeiterinnen, die ihr halfen und bei den verschiedenen Aufgaben des Vereins mitwirkten. Hiervon gibt es leider keine schriftlichen Aufzeichnungen, aber aus der persönlichen Erinnerung von einigen kfd-Mitgliedern konnte man rekonstruieren, wer zu dieser Zeit als Mitarbeiterin tätig war. Erwähnen kann man: Katharina Berresheim, Margarete Büsch, Agnes Geuer, Katharina Kribbeler und Gertrud Much.

1954 wurden 200 Mitglieder gezählt, und 1966 konnte der Verein, der sich nun Katholische Frauengemeinschaft St. Barbara nennt, sein 50jähriges Bestehen feiern.

Die Mitarbeiterinnen verteilten die kfd-Zeitschrift „Frau und Mutter“ je in ihrem Revier, sammelten die Beiträge ein, und zwar monatlich, gratulierten den Mitgliedern - ab einem bestimmten Alter - zum Geburtstag, und zu Weihnachten gab es das „wertvolle halbe Pfund Kaffee“. Der Dienst am Nächsten wurde auch in dieser Zeit mit großem Eifer verrichtet. Heute noch erzählen kfd-Mitglieder, dass kinderreiche Familien mit Lebensmitteln oder Sonstigem unterstützt wurden. Es wurden Sachspenden von Großhandelsunternehmen wie z. B. von der Firma Toepfer in Bonn gesammelt und weiterverteilt. Jedes Jahr hatte der Mütterverein zudem für ein Kommu-

nionkind aus einer minderbemittelten Familie die Kommunionkleidung gestiftet.

Das religiöse Leben war immer Grundpfeiler des Vereins. Wir wissen, dass in dieser Zeit jährliche Wallfahrten nach Kevelaer organisiert wurden (Anfang bis Mitte der fünfziger Jahre), und ab Anfang der sechziger Jahren wurde die Wallfahrt nach Banneux eingeführt (wahrscheinlich im Jahre 1961).

Frau Jehnen hatte einen Einkehrnachmittag angeboten, der aber keine Resonanz fand. Das Angebot nahm nur eine sehr geringe Zahl wahr, so dass die Einkehrtage nicht mehr organisiert wurden.

Nach ca. 27 Jahren musste Sophie Jehnen ihr Amt aus gesundheitlichen Gründen an Ida Bellinghausen abgeben.



kfd-Frauen auf einem Ausflug

Von 1976 bis 1986

Ida Bellinghausen übernahm das Amt der Vorsitzenden des in „katholische Frauengemeinschaft“ umbenannten Vereins im Jahre 1976. Neue Strukturen und eine neue Zielsetzung des Verbandes wurden auch in Ippendorf bekannt. Die Leitung des pfarrlichen Verbandes wurde durch einen Vorstand repräsentiert, der aus einer Vorsitzenden, einer oder zwei Stellvertreterinnen, einer Schriftführerin und einer Kassenverwalterin bestand. Gertrud Eich gehörte dem Vorstand an und hatte das Amt der Kassenverwalterin übernommen. Agnes Geuer war die Stellvertretende Vorsitzende und Ria Kerp die Schriftführerin.

Um den Vorstand zu unterstützen, engagierten sich Frauen, „die Trägerinnen“, die die Hefte zu den Mitgliedern brachten, die Beiträge einsammelten, Krankenbesuche machten und zum Geburtstag der Mitglieder je in ihrem Revier gratulierten. Ebenfalls gratulierten sie den Jubilaren zum Silber- und Goldhochzeitstag mit einem Präsent. Ferner besuchten sie alle Mitglieder, die 70 Jahre erreicht hatten, und brachten ihnen in der Adventszeit auch ein kleines Präsent.

Wir kennen leider nicht die vollständige Anzahl der Trägerinnen. Wir können aber immerhin einige Damen von ihnen erwähnen: Katharina Berresheim, Margarete Büsch, Christel Krämer, Anneliese Ludwig und Elisabeth Wolf.

Ria Kerp erzählte, dass manchmal junge Frauen, die in der Ausbildung waren wie ihre Tochter Dagmar, bei der Verteilung der Hefte „Frau und Mutter“ geholfen hatten. Interessant in dieser Zeit war die Art und Weise, neue Mitglieder zu rekrutieren. Sowohl Frau Bellinghausen als

auch Frau Eich hatten „im Block“ für neue Mitglieder geworben, z. B. hatte Frau Bellinghausen, die im Kirchenchor sang, auf einmal eine Gruppe von Frauen angesprochen, und schon wurden sie kfd-Mitglieder. Frau Eich rekrutierte bei den „Damen-Komitees“, bei Ausflügen oder bei großen Feiern. Ihre Tochter, Liesel Schneider, gewinnt heute noch neue Mitglieder auf dieselbe Art und Weise. Im Turnverein sind fast alle Frauen in ihrer Gruppe durch sie kfd-Mitglieder geworden.

In dieser Zeit verfolgten die kfd-Frauen die Ziele des Verbandes als eine Gemeinschaft in der Kirche und in der Gesellschaft, eine Gemeinschaft, die Hilfe zur Entfaltung der Frau in all ihren Lebensbereichen bereitstellte.

Neben den karitativen Aufgaben in der Gemeinde versuchten die Frauen aus der Kraft des Glaubens zu leben. Die kfd machte ein breites Angebot zur Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens von Frauen, das in reger Teilnahme angenommen wurde. Sie pflegten schon einmal in der Woche jeden Donnerstag an der Frauenmesse um 8:00 Uhr teilzunehmen. Ein Besinnungsnachmittag einmal im Jahr, und zwar in der Fastenzeit, wurde eingeführt, und Wallfahrten nach Kevelaer und Banneux (im Wechsel alle zwei Jahre) waren immer stark besucht.

Aus einem Tätigkeitsbericht, datiert in das Jahr 1979 oder 1980, erfahren wir, das in den Räumen der Pfarrbücherei ein Häkel- und Stricknachmittag gehalten wurde, und zwar jeden ersten Montag im Monat. Diese Nachmittage sollten auf Wunsch der Teilnehmerinnen ab 1981 zweimal im Monat durchgeführt werden. Die selbstgefertigten Häkel- und Stricksachen wurden beim Sommerfest des Kindergartens verlost.

Traditionsgemäß übernahmen die Frauen des Vorstandes bei diesem Kindergartenfest das Servieren von selbstgebackenem Kuchen und gestiftetem Kaffee.

Die Pflege der menschlichen Kontakte im pfarrlichen Verband und in der Gemeinde war ein Kernstück des Wirkens der kfd. Das Gesellige kam nicht zu kurz; so hatte der Vorstand etwas Neues eingeführt, nämlich die „Fahrt ins Blaue“. Er organisierte einmal im Jahr eine Halbtagsfahrt, zu der viele Mitglieder kamen (105 Teilnehmerinnen)

Im Gasthaus Betz wurde der Adventskaffee gefeiert, in vollbesetztem Saal. Es gab manchmal musikalische Darbietungen. Der damaligen Kantor Josef Gehlen verschönerte bisweilen den Nachmittag mit Akkordeonspiel, und Frau Löbbeke, die Musiklehrerin, unterhielt mit ihrer Flötengruppe.

Der Verband hielt sowohl auf der Diözesan- als auch auf der Stadtebene Angebote für die Frauen als Hilfestellung für ihre Arbeit bereit. In Einkehrtagen und Kursen in katholischen Bildungsstätten erwarben sich die Frauen das Rüstzeug für ihr Wirken in der Gemeinde.

Im Jahre 1976 wurde das Gründungsfest unter der Überschrift „60 Jahre stilles Wirken in der Pfarre“ gehalten. Am Mittwoch, den 29. September um 15:00 Uhr, versammelten sich die kfd-Frauen in unserer Pfarrkirche zu einer Festmesse, die von Pastor Dr. Roman Horny gefeiert wurde. Anschließend waren um 16:00 Uhr außer den Mitgliedern der Frauengemeinschaft alle Frauen unserer Pfarrgemeinde zu einem gemütlichen Zusammensein mit Kaffee und Kuchen im Saale Betz eingeladen. Bei dieser Gelegenheit sprach die Stadtreferentin der kfd, Frau Joistgen, über das Thema: „Die Frau heute in Kirche, Ehe und Gesellschaft.“

Nach ca. zehn Jahren Tätigkeit und auch aus gesundheitlichen Gründen stellte Frau Bellinghausen ihr Amt als Vorsitzende zu Verfügung.



kfd-Frauen unterwegs

Von 1986 bis 1992

1986 übernahm Genoveva Blanke als Vorsitzende die Leitung der kfd St. Barbara, Bonn-Ippendorf. Pfarrer Dr. Roman Horny, Präses der kfd, gehörte dem Vorstand als geborenes Mitglied an. Die anderen Vorstandsmitglieder waren:

2. Vorsitzende: Anneliese Ludwig und Helene Modemann

Kassiererin: Gertrud Eich

Schriftführerinnen: Ria Kerp und Marlene Schöneisen.

Die meisten Vorstandsmitglieder waren gleichzeitig „Trägerinnen“ und wurden von sechs anderen Damen unterstützt:

Katharina Berresheim - Agnes Geuer - Christel Krämer - Gertrud Schüren - Elisabeth Wefers und Elisabeth Wolf. Wie ihre Vorgängerinnen hatten sie die Aufgabe, die Zeitschrift „Frau und Mutter“ auszutragen, die kranken Mitglieder zu besuchen und sowohl zum Geburtstag als auch zur Grünen, Silbernen und Goldenen Hochzeit zu gratulieren.



Vorstand- und Mitarbeiterinnen im Jahre 1989

Die Mitgliederzahl betrug 260, 220 davon waren Mitglieder im Bundesverband und bekamen also das Heft. Die anderen hatten nicht den vollen Beitrag bezahlt - dies aus

verschiedenen Gründen - und waren sozusagen „lokale Mitglieder.“

Zu einem späteren Zeitpunkt schieden sowohl einige Trägerinnen als auch Vorstandsmitglieder aus verschiedenen Gründen aus. Dadurch kamen als Ersatz für die Ausgeschiedenen in die Mitarbeiterrunde (Trägerinnen): Berta Domgörgen, Trudi Melcher und Ursula Schütt.

Annemie Schröter wurde nach dem Ausscheiden von Gertrud Eich Kassenverwalterin.

Der letzte Vorstand unter der Leitung von Frau Blanke wurde im Mai 1991 gewählt. Dem Vorstand gehörten an: Präses: Pfarrer Norbert Windheuser, geborenes Mitglied

1. Vorsitzende: Genoveva Blanke

2. Vorsitzende: Helene Modemann

Kassiererin : Annemie Schröter

Schriftführerin: Ria Kerp und Marlene Schönesen

Dies wurde als verspätete Vorstandswahl an die Dekanatsvorsitzende Frau Gisela Schurz mitgeteilt. Diese Wahl hatte am 13. Mai 1991 im Restaurant „Haus am Rhein“, wo die Kfd-Frauen im Anschluss an einen Ausflug zu Abend gegessen hatten, stattgefunden. Und so erfähr Frau Schröter von anderen kfd-Mitgliedern, dass sie ganz spontan als Nachfolgerin von Frau Eich ernannt wurde. Sie nahm die „Wahl“ an.

Im Jahre 1991 war der Mitgliederzahl auf 284 aufgestiegen. (230 mit Heft und der Rest ohne Heft).

Frau Blanke hatte auf der Grundlage der „Leitsätze“ der Kfd die Ziele und Aufgaben des Verbandes wie folgt zusammen gefasst und veröffentlicht:

a) Die kfd will durch ihre Bildungsarbeit die Frauen zum rechten Selbstverständnis führen und sie befähigen, ihre Aufgaben in Ehe und Familie, Kirche und Gesellschaft zu erkennen und zu erfüllen.

b) Die Teilnahme am Leben und Dienst der Kirche wird in der Frauengemeinschaft gefördert und vollzogen vor allem durch gemeinsame Eucharistiefeyer, Glaubensverkündigung und Glaubensvertiefung, lebendige Mitarbeit in der Pfarrei, im Bistum und in der Weltkirche (Entwicklungshilfe und Mission, Diaspora und Ökumene).

c) Als Glied in der Gesellschaft soll die Frau ihre Verantwortung für öffentliche Aufgaben erkennen. Aus einem Tätigkeitsbericht aus dem Jahre 1988 und aus anderen Berichten können wir uns einen Überblick über die Aufgaben der kfd in dieser Zeit verschaffen.

Das religiöse Leben der kfd wurde weiter geführt mit der Frauenmesse jeden Donnerstag, dem Besinnungsnachmittag in der Fastenzeit (manchmal waren 80 Frauen anwesend) und der Wallfahrt nach Banneux oder nach Kevelaer (im Wechsel, fast immer mit zwei Bussen).

Tagesfahrten oder Halbtagsfahrten waren jedes Jahr auf dem Programm (manchmal nahmen mehr als 100 Frauen an diesen Fahrten teil).

Die kfd sah sich schon immer als Gemeinschaft in der Kirche. Und so pflegte sie eine lebendige Mitarbeit innerhalb der Gemeinde. In St. Barbara hatte sie immer beim Pfarrfest tatkräftig geholfen und auch für das Kindergartenfest war sie sehr aktiv: Die kfd-Frauen haben Kuchen gebacken und bei der Ausgabe von Kaffee und Kuchen mitgeholfen.

Die Adventsfeier bildete jedes Jahr den Abschluss der kfd-Aktivitäten. Ab dem Jahre 1986 fand sie im Pfarrjugendheim mit über 120 kfd-Mitgliedern statt.



Ein vollbesetzter Saal im Pfarrjugendheim bei einer Adventsfeier

In ihrer Amtszeit hatte Frau Blanke als Vorsitzende zusammen mit ihrem Vorstand Neues gewagt: Zum ersten Mal wurde im April-Mai 1988 die Aktion „Babykorb“ durchgeführt. Dies war eine Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Bonn. Mit dem Geld und Sachspenden wurde der Beratungsstelle für Frauen in Konfliktsituation geholfen. Manchmal wurde auch spontan für das Müttergenesungswerk gesammelt.

Der Handarbeitskreis, der sich nun zwei Mal im Monat traf, wurde weiter geführt. Dieser Kreis bestand aus: Geneveva Blanke, Dora Berresheim, Frau Brünker, Gertrud Eich, Agnes Geuer, Else Heinrichs, Christine Jung, Kläre Micheels, Magdalena Schallenberg, Anni Schmitz, Gertrud Schüren, Katharina Stemmler und Maria Wieners.

Die Damen strickten und häkelten, und es wurde für einen wohltätigen Zweck gearbeitet. Es wurden hübsche

Sachen für den Bazar der Pfadfinder sowie für die Verlosung des Sommerfestes vom Kindergarten hergestellt. Dieser Kreis organisierte zusammen mit dem „Frauenkreis“ und der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg einige Jahre den Weihnachtsbazar mit einem Flohmarkt.

Ab dem Jahre 1989 wurde der Bazar von der kfd (ohne die Pfadfinder) organisiert. Für die Gestaltung des Bazars waren sowohl der Handarbeitskreis als auch der „Frauenkreis“ tätig (sie trafen sich unter anderem auch zum Basteln). Der Erlös des Bazars wurde überwiegend in Ippendorf gespendet, wie z. B. für die körperbehinderten Kinder in der Tagesstätte Cläre-Grüneisen-Haus. In einem Bericht im Pfarrbrief, unter der Überschrift: „Basar 1987 von Frauengemeinschaft, Frauenkreis und Pfadfinder“, war zu lesen: „Der Erlös des Bazars wurde für verschiedene Aufgaben aufgeteilt. Zunächst einmal für die Jugendarbeit im Ort, d. h. für die Pfadfinder gab es einen Zuschuss für Spiele, Bastelmaterial und Sonstiges. Der Jugendchor erhielt einen Zuschuss für neue Noten. Ferner ging eine Spende an das Sofort-Hilfe-Programm der Frauengemeinschaft, des weiteren eine Spende zur Einrichtung einer Mädchenschule in Zaire.“

Wie ist der „Frauenkreis“ entstanden? Es waren jüngere - die meisten auch kfd-Frauen, deren Kinder sich auf die Erste Heilige Kommunion vorbereiteten. Die damalige Referentin, Frau Herwig, die für die Kommunionkinder zuständig war, hatte diesen Kreis einberufen. Sie organisierte für die Mütter der Kommunionkinder Vorträge und half ihnen bei der Gestaltung von besonderen Messfeiern. Sie trafen sich einmal im Monat und unternahmen etwas zusammen. Sie halfen beim Pfarrfest und bastelten, um das Pfarrheim in der Advents- und Weihnachtszeit zu schmücken, und engagierten sich für den Bazar der kfd.

Aus den Unterlagen von Frau Blanke erfahren wir, dass sie in ihrer Amtszeit zusammen mit ihrem Vorstand zwei Jubiläumsfeiern organisiert hatte.

Zum 70jährigen Bestehen der kfd wurde am 29. September 1986 um 15:00 Uhr ein Dankgottesdienst in unserer Pfarrkirche St. Barbara gefeiert. Anschließend fand im Pfarrjugendheim ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen statt.

Bei dieser Feier, bei der ca. 125 Frauen anwesend waren, hatte Frau Blanke die wichtigsten Stationen des Müttervereins und der späteren kfd erwähnt. Danach wurden ältere Mitglieder, die den Verein seit längerer Zeit unterstützten, geehrt. Die früheren Vorsitzenden Frau Sophie Jehnen und Frau Ida Bellinghausen bekamen je einen Blumenstrauß und kräftigen Applaus. Auch Frau Gertrud Eich, die langjährige Kassenverwalterin, bei der Frau Blanke immer gute Informationen und Ratschläge geholt hatte, wurde für ihr Engagement und ihre Treue mit einem Blumenstrauß gedankt.

Eingeladen waren auch die Vorsitzende des Stadtverbandes Bonn, Frau Lennartz, die Dekanatsvorsitzende Frau Zirke und eine Abordnung der Frauen aus der Nachbargemeinde Heilig Geist vom Venusberg.

Am Montag, dem 23. September 1991, begann die Feier des 75jährigen Bestehens der kfd ebenfalls mit einem Dankgottesdienst in unserer Pfarrkirche St. Barbara um 14:30 Uhr.

Anschließend fand im Pfarrjugendheim ein Beisammensein bei Kaffee und Kuchen statt.

In Frau Blankes Unterlagen konnte man einen ähnlichen Ablauf des Nachmittags wie beim 70jährigen Bestehen wiederfinden.



Frau Blanke zeigt stolz die goldene 75

Als Gäste waren eine Vertretung aus dem Diözesanverband Köln, die Stadtverbandvorsitzende Frau Lennartz und Frau Gisela Schurz, die Dekanatsvorsitzende, anwesend. Alle ortsansässigen Vereine wurden eingeladen, die dann auch je eine Abordnung zum Fest schickten. Ebenfalls eine Abordnung der Frauen aus der Gemeinde Heilig Geist vom Venusberg war zugegen.

Frau Blanke und ihr Vorstand pflegten den Kontakt zum Stadt- und Dekanatsverband. Sie nahmen an den Dekanatsrunden des Dekanats Bonn-Süd teil. Im Jahre 1988 beteiligte sich der Vorstand an der Dekanatswahl und wählte Frau Gisela Schurz als Dekanatsvorsitzende. Ferner nahm stets eine Abordnung von Frauen aus dem Vorstand und der Mitarbeiterrunde an den Novembertreffen (St.-Martinsfeier) des Stadtverbandes teil.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Frau Blanke 1992 ihr Amt als Vorsitzende niederlegen. Frau Helene Modemann, ihre Stellvertreterin, rückte an ihre Stelle, da die Amtsperiode noch nicht zu Ende war.

Von 1992 bis 2002

Der Vorstand unter der Leitung von Frau Modemann bestand aus vier Mitgliedern und dem Präses:

Pfarrer Norbert Windheuser, geborenes Mitglied

Vorsitzende: Helene Modemann

Kassenverwalterin: Annemie Schröter

Schriftführerin: Ria Kerp und Marlene Schöneiseifen.

Im Jahre 1994 wurde nach Ablauf der vierjährigen Amtszeit ein neuer Vorstand gewählt.

Vorgeschlagen wurden für den neuen Vorstand: Ria Kerp, Anneliese Ludwig, Helene Modemann, Marlene Schöneiseifen und Annemie Schröter.

Die Damen wurden einstimmig als Team gewählt und nahmen die Wahl an. Sie hatten die Aufgaben des Vorstandes unter sich verteilt. Helene Modemann hatte weiterhin das Amt der Vorsitzenden inne, Stellvertreterin wurde Anneliese Ludwig, als Kassenverwalterin ist Annemie Schröter geblieben und Ria Kerp machte weiterhin zusammen mit Marlene Schöneiseifen die Schriftführung.

Die Mitarbeitergruppe beriet, stärkte und unterstützte die Arbeit des Vorstandes. Sie betreuten einen Bezirk der Pfarrei, hielten Kontakt zu den Mitgliedern, kassierten die Beiträge und trugen die Hefte „Frau und Mutter“ aus. Ihre Mitglieder waren:

Berta Domgörgen - Christel Krämer - Trudi Melcher - Liesel Schneider - Ursula Schütt - Elisabeth Wallerath - Elisabeth Wolf.

Zu einem späteren Zeitpunkt schieden einige Mitarbeiterinnen infolge Krankheit (Berta Domgörgen) oder aus Altersgründen (Elisabeth Wolf) aus.

Im Jahre 1993 kam Nawal Obst zur Mitarbeiterrunde hinzu, sie blieb bis 2001.

Im Jahre 1998 erklärte sich das Team für eine neue Amtsperiode bereit.

Marlene Schöneiseifen schied aus gesundheitlichen Gründen aus.

Im Jahre 2002 konnte man Isabel Thiel und Vera Severin für die Mitarbeiterrunde gewinnen.

Einige Vorstandsmitglieder trugen ebenfalls die Hefte aus und erledigten neben ihren Aufgaben im Vorstand die einer Mitarbeiterin.

Die Mitgliederzahl schwankte in den Jahren 1991 bis 2002 zwischen 230 und 200 (Mitglieder im Bundesverband) und ca. 40 „lokale Mitglieder“.

Dieser Vorstand verfolgte weiterhin die Ziele und Aufgaben des Verbandes. Sie waren auch der Überzeugung, dass die kfd eine Weggemeinschaft in der Kirche ist, in der Frauen ihren Glauben neu entdecken und Kirche mitgestalten.

Frau Modemann wurde Mitglied des Pfarrgemeinderates und vertrat dort die kfd von 1994 bis 2002. Besonders im liturgischen Bereich des Pfarrgemeinderates hatte sie immer ihre Bereitschaft zur Mitgestaltung gezeigt, und so hatte die kfd innerhalb der Gemeinde eine aktive Rolle übernommen. Die kfd hatte eine Anbetungsstunde zum Tag des Ewigen Gebetes mitgestaltet.

Frau Modemann hatte das religiöse Leben in der Kfd gefördert und besonders mit Frömmigkeit geprägt. Neben den traditionellen Wallfahrten nach Kvelaer und Banneux hatte der Vorstand eine alte Ippendorfer Tradition wiederbelebt, nämlich die Wallfahrt nach Buschhoven, zur „Rosa Mystica“.

An den Besinnungsnachmittagen in der Fastenzeit wurden stets Themen behandelt, die auf ein großes Interesse stießen. Die Referenten waren durchweg bekannte Fachleute, sehr qualifiziert und geschätzt (z. B. Prof. Dr. Frank-Lothar Hoßfeld oder OStR Pater G. Donie), und so blieb es nicht aus, dass diese Besinnungsnachmittage immer gut besucht waren.

Eine lebendige Frauengemeinschaft sorgt dafür, dass das Gesellige nicht zu kurz kommt. Der Vorstand war immer bemüht, die Halbtagsausflüge, bekannt als „Fahrt ins Blaue“, im Sinne der Frauen zu gestalten, mit Berücksichtigung verschiedener Interessen: Es gab z. B. Ausflüge mit Besichtigung und Führung (u. a. 1993 nach Neviiges), eine Schiffsfahrt auf dem Rursee stand 1998 auf dem Programm ... Zu diesen sehr beliebten Fahrten meldeten sich viele an, so dass man oft zwei Busse benötigte. Der Vorstand hatte, wie es jahrelang üblich war, eine nette Gaststätte ausgesucht, um den Ausflug ausklingen zu lassen. Viele von uns erinnern sich an eine peinliche Situation beim Abendessen: Obwohl jede Teilnehmerin bei der Anmeldung auf einer Liste „à la carte“ ein Gericht zum Abendessen ausgesucht und ihr Kreuzchen entsprechend gemacht hatte, wussten viele in der Gaststätte dann nicht mehr Bescheid, was sie ein paar Tage zuvor ausgewählt hatten. So ein Durcheinander!

Der traditionelle besinnliche Adventskaffee in einem festlich geschmückten Saal, mit einer rührenden Ge-

schichte, die vorgelesen wurde, dem adventlichen Gesang und schließlich einem Gläschen Wein oder Saft bildete den Jahresausklang der Veranstaltungen.



Auf dem Basar der kfd im Jahre 1994

Der Basar der kfd war und bleibt ein Förderungsmittel für den Dienst am Nächsten. Für diesen Vorstand war es selbstverständlich, dass wir als kfd eine Gemeinschaft sind, die zu einer missionarischen Kirche gehört. Diese Einstellung weitete den Blick auch für die in Not befindlichen Mitmenschen in ärmeren Ländern.

Der damalige Gemeindeferent Michael Weiß machte dem Vorstand Vorschläge zur Förderung eines Projektes. Der Vorstand entschied sich für ein Missionsprojekt in Peru, zur Unterstützung der peruanischen Seelsorgeschwestern: „Die Missionarinnen vom lehrenden und sühnenden Heiland“. Der Erlös vom Basar 1994 und ein Teil des Erlöses im Jahre 1996 wurde für die Arbeit der

Schwestern in Peru in entlegensten und verlassensten priesterlosen Gegenden bestimmt. Danach blieb der Kontakt mit den Missionarsschwestern erhalten, und so ist eine Art Partnerschaft entstanden. Bis heute besuchen sie uns einmal im Jahr und informieren uns über ihre Arbeit. Der Vorstand bedenkt sie weiterhin mit einer Spende.

Der Vorstand betrachtet den Basar der kfd als Gelegenheit, auch Projekte von anderen Pfarreien oder Institutionen zu unterstützen: In Bad Honnef startete die Gemeinde eine Aktion „CD für Babyhospital in Bethlehem“. Frau Modemann und der Vorstand machten den Verkauf der CD auf unserem Basar möglich. Auch die KJG durfte auf dem Basar der kfd Produkte aus der „Dritten Welt“ anbieten. Pastor Windheuser empfahl dem Vorstand ein handgeschriebenes Buch zum Verkauf, mit dem Titel „Hausfrau ohne Furcht und Tadel“, zur Unterstützung der Don-Bosco-Aktion „Netz der Nächstenliebe“. Der Erlös sollte Straßenkindern und Leprakranken in der Dritten Welt zugute kommen.

Auch für Projekte in Bonn, z. B. PRO VITA, wurde gespendet. Ferner wurde der Erlös eines Basars für das Hochwasser an der Oder in Ostdeutschland und in Polen bestimmt.

Ab dem Jahr 1992 übernahm Annemie Schröter die Leitung des Basars, der nun alle zwei Jahre stattfand. Der Bastelkreis traf sich einmal im Monat und versuchte, neue Ideen zur Gestaltung von zeitgemäßen Produkten zu entwickeln. Besonders aktive Mitglieder waren Elisabeth Heinemann, Annie Henseler, Betty Heinen, Nawal Obst, Marlis Retterath, Annemie Schröter und Elisabeth Wallerath. Einige Jahre später kamen Hedwig Bakos, Eva Cronenberg, Maria Weiglein u. a. hinzu.

Seit langer Zeit engagierten sich Ippendorfer Frauen für den Basar. Einige brachten regelmäßig großzügige Spenden wie selbstgemachte Marmeladen oder Gelees (Frau Fischer und Frau Zimmer u. a.) oder auch die heißgeliebten Linzer Torten (Marie Luise Koch), die sehr rasch ihre Abnehmer fanden.

Frau Blanke traf sich weiterhin mit dem Handarbeitskreis und bereicherte den Basar mit ihren Produkten. Eine Cafeteria auf dem Basar wurde vom Vorstand der kfd zusammen mit den Mitarbeiterinnen organisiert.

Der Vorstand hatte den Kontakt zum Verband auf allen Ebenen gepflegt. Die Mitglieder des Vorstandes nahmen fast immer vollständig an den Dekanatsrunden teil.

Frau Modemann hatte mit ihrem Vorstand immer wieder kfd-Frauen dazu animiert, an den wichtigsten Veranstaltungen des Stadtverbandes Bonn teilzunehmen.

Mit einer großen Gruppe aus dem Vorstand und der Mitarbeiterrunde war die kfd St. Barbara bei den Novembertreffen des Stadtverbandes vertreten.

Zum Weltgebetstag der Frauen, dem ersten Freitag im März, besuchten der ganze Vorstand und einige kfd-Frauen aus Ippendorf den Ökumenischen Zentralgottesdienst. Da das Motto dieser weltweiten Bewegung lautet: „Informiertes Beten - betendes Handeln“ wurden Informationsveranstaltungen angeboten, die der Vorstand ebenfalls besuchte.

Auch bei der Schiffswallfahrt nach Bornhofen pilgerte eine Gruppe aus Ippendorf mit. Ebenfalls nahmen sie an der Kreuzbergwallfahrt teil.

Frau Modemann zeigte eine große Begeisterung für den „meditativen Tanz“, ebenfalls ein Angebot des Stadtverbandes Bonn, das von der damaligen Referentin Hildegard Müller-Brünker organisiert wurde. Frau Modemann

beschrieb diese Tage als „Erholung und Entspannung, Tage, an denen man neue Kräfte sammeln kann. ...“ Und mit dieser Erfahrung konnte sie einige kfd-Frauen für den meditativen Tanztag mitreißen. Am Frauengemeinschaftstag, der meistens im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef im Herbst stattfand, nahmen auch einige Ippendorfer Frauen teil. Solche Mosaiktage boten Begegnung, Austausch und Besinnung an.

Frau Modemann besuchte in Begleitung von anderen Vorstandsmitgliedern hin und wieder Veranstaltungen für die pfarrlichen Vorstände des Diözesanverbandes Köln. Dort erhielten sie neue Ideen und Anregungen. Und so versuchten sie, die eine oder andere nach ihren Möglichkeiten umzusetzen, wie zum Beispiel das gemütliche Frühstück nach der Frauenmesse, das immer gute Resonanz fand und bis heute sehr gerne angenommen wird.

Zweifellos lebt eine kfd-Gruppe und bleibt lebendig, wenn sie die Einbindung in den Verband auf allen Ebenen aufrechterhält. Denn der Verband gibt uns Orientierung, erweitert unseren Horizont und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

In dieser Amtszeit feierte die kfd ihr 80jähriges Bestehen. Am 12. Mai 1996 (Muttertag) begann die Feier mit einem Festgottesdienst in unserer festlich geschmückten Kirche. Vor der Fahne der kfd leuchtete ein großer Strauß zarter Rosen. Herr Pfarrer Windheuser und Herr Professor Hoßfeld zelebrierten die Heilige Messe. Drei Damen von der „Mitarbeiterrunde“ trugen in den Fürbitten die Nöte und Sorgen, aber auch die Hoffnungen der Frauen in verschiedenen Lebenssituationen vor. Der Kirchenchor überraschte die Kirchenbesucher mit zwei Liedern. In seiner Ansprache gedachte Herr Pfarrer Windheuser des segensreichen Wirkens des vor 80 Jahren ge-

gründeten Müttervereins. Beim „Vaterunser“ reichten sich die Jubilare und die versammelten Christen die Hände als Zeichen der Verbundenheit untereinander. Das Schlusslied galt Maria, der Schutzpatronin unserer Gemeinschaft. Jeder Frau wurde am Ausgang der Kirche eine Rose überreicht. Es war ein Geschenk des Pfarrgemeinderates. Frau Gisela Schurz, die Dekanatsvorsitzende, nahm an der Gottesdienstfeier teil und gratulierte mit einem Geschenk: einem „Fürbittenbuch“.



Gruppenbild nach dem Festgottesdienst
zum 80jährigen Jubiläum

Am nächsten Tag, dem 13. Mai, starteten die Frauen mit zwei Bussen des „Unternehmens Hau“ in Richtung Meckenheim, dann durch kleine Dörfer und hübsche Täler über Bad Neuenahr bis hin nach Maria Laach. Unterwegs merkten einige Damen schon, dass ein Personenwagen, ein weißer Opel Kadett mit dem Nummernschild BN NW 11, hinter dem Bus herfuhr. Diese Entdeckung verbreitete sich im Bus und am Parkplatz wurde der Verdacht, dass

Pastor Windheuser uns verfolgte, bestätigt. Er wurde von allen stürmisch begrüßt. Im Seehotel war die Kaffeetafel schon für uns gedeckt. Die Fahrt und das Kaffeetrinken wurden aus Anlass der Jubiläumsfeier aus der kfd-Kasse bezahlt. Das Abendessen im Weinhaus Streng in Rheinbach ließ den schönen Nachmittag ausklingen. Alle waren glücklich und erfüllt von der zweitägigen Feier.

Das fünfundachtzigste Bestehen der kfd in St. Barbara wurde unter dem Motto der Freude und des Dankes am 03. Dezember 2001 gefeiert. Um 14:00 Uhr versammelten sich die kfd-Frauen in unserer Pfarrkirche St. Barbara zu einem Festgottesdienst, der von Herrn Pastor Windheuser und dem Dekanats-Präses, Herrn Dechant Weger, konzelebiert wurde. Unser Diakon, Herr Paul Kirschner, assistierte bei der Messe. Obwohl es ein Werktag war, füllte sich die Kirche mit ca. hundert Besuchern. Die musikalische Begleitung an der Orgel durch unseren talentierten und sehr geschätzten Kantor, Herrn Christoph Hamm, erfreute aller Herzen und Ohren.

Anschließend kamen die Jubilare und die Gäste in den Pfarrsaal, der adventlich geschmückt war. Nach dem Genuss vom Kaffee und Kuchen, der zu diesem Anlass aus der kfd-Kasse gespendet wurde, wurden Ansprachen gehalten.

Frau Christa Düren, die damalige Stadtvorsitzende, gratulierte unserer pfarrlichen kfd und überreichte ein gebundenes Buch von Anselm Grün: „Engel für das Leben“ und einen „Barbarazweig“.



Beim 85jährigen Jubiläum: Ehrengäste und Gratulantinnen

Der Vorstand des Dekanats Bonn Süd, Herr Dechant Weger, Präses des Dekanats, Frau Annette van den Linden, die Dekanatsvorsitzende, und Frau Ingrid Blankenheim, die Kassenverwalterin, gratulierten uns ebenfalls, und Herr Dechant Weger überreichte im Namen des Vorstandes eine Plakette aus Bronze „Die Frau am Jakobsbrunnen“, die seit dieser Zeit im Pfarrjugendheim St. Barbara hängt.

Frau Dam Shou, eine Musiklehrerin, erfreute uns mit einer musikalischen Darbietung ihrer Schüler, die verschiedene Instrumente spielten.

Der Nachmittag endete mit dem Barbaralied.

Im Jahre 2002 standen für den Diözesanverband Köln die Wahlen für die Vorstände/Teams der kfd in den Pfarreien an. Laut Wahlordnung konnte der Vorstand unter der Leitung von Helene Modemann nicht mehr kandidieren, da alle seine Mitglieder schon für drei Amtsperioden

gewählt worden waren. Sie wählten einen Wahlausschuss und empfahlen, Kandidatinnen für ein Leitungsteam vorzuschlagen.

Von 2002 bis heute

Vier Damen hatten sich bereit erklärt, für eine neue Amtsperiode in der kfd St. Barbara zu kandidieren. Sie wurden am Montag, dem 02. Dezember 2002, als Leitungsteam im Block gewählt. Sitzungsgemäß teilten sie die Aufgaben unter sich wie folgt:

Die Teamvertretung nach außen, insbesondere die Vertretung der pfarrlichen kfd beim Verband auf allen Ebenen: Nawal Obst. Schwerpunktbereich: Ansprechpartnerin des Verbandes, Organisation von Veranstaltungen, Liturgie, Ökumene (Weltgebetstag der Frauen), Öffentlichkeitsarbeit und Basar der kfd.

Teamvertretung innerhalb der Pfarre: Renate Hülsmann. Schwerpunktbereich: Ansprechpartnerin innerhalb der Pfarre, Liturgie und Betreuung der Partnerschaft mit den peruanischen Seelsorgeschwestern.

Kassenverwalterin: Liselotte Minnich.

Schriftführerin: Hedwig Frings. Schwerpunktbereich: Basar der kfd.

Das Leitungsteam hat erneut im Jahre 2006 kandidiert und erfuhr eine Verstärkung in der Person von Brigitte Huth. Die fünf Damen wurden am 04. Dezember 2006 im Block, als Leitungsteam, gewählt.

Die Arbeitsbereiche, die sich im Laufe der vier vergangenen Jahre bewährt hatten, wurden weiterhin beibehalten. Frau Huth hat sich bereit erklärt, die Führung einer kfd-Chronik und eines Archivs zu übernehmen. Sie ist ab

März 2007 für die Verteilung der Zeitschrift „Frau und Mutter“ an die Trägerinnen verantwortlich. Alle Vorstandsmitglieder sind gleichberechtigt verantwortlich. Sie beraten und entscheiden gemeinsam in den Vorstandssitzungen, die regelmäßig monatlich stattfinden. Diese Sitzungen werden reihum von einem Vorstandsmitglied einberufen und geleitet.

Die Mitarbeiterrunde besteht aus: Ria Kerp, Anneliese Ludwig, Trudi Melcher, Helene Modemann, Liesel Schneider, Rosemarie Schuhl, Vera Severin und Elisabeth Wallerath.

Von 2003 bis 2007 schwankte die Mitgliederzahl zwischen 200 und 170 (Mitglieder im Bundesverband) und ca. 35 „lokalen Mitgliedern“.

Das Leitungsteam hat nach der ersten Amtsperiode einen Tätigkeitsbericht erstellt. Er macht deutlich, dass es Aufgabe eines Vorstandes oder Leitungsteams ist, die festgelegten Ziele des Verbandes auf Pfarrebene zu verwirklichen.

In ihrer Arbeit will die kfd die unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen von Frauen ansprechen..

Der Verband verfolgt folgende Ziele:

- Die kfd ist eine Gemeinschaft von Frauen für Frauen, die einander begleiten, ermutigen und helfen, zur personalen Entfaltung zu gelangen.
- Die kfd ist eine Gemeinschaft in der Kirche, in der die Mitglieder sich gegenseitig helfen, aus der Kraft des Glaubens zu leben, am Dienst der Kirche verantwortlich teilzunehmen und Zeugnis zu geben.
- Die kfd ist eine Gemeinschaft in der Gesellschaft.

Wir im Leitungsteam bejahen diese Ziele und versuchen, sie zu verwirklichen. Wir achten die gute Tradition und erproben gleichzeitig Neues.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet der gelebte Glaube:

- Aus der Tradition haben wir folgendes beibehalten: Die Frauenmesse jeden Donnerstag, bei der Herr Pastor Windheuser und auch Herr Professor Hoßfeld (als Vertretung) wie sonst auch interessante und anschauliche Predigten halten. Bedauerlich ist um so mehr, dass der Besuch dieser Frühmesse meistens nur gering ist.



Wallfahrt nach Kavelaar 2003: Zurück vom Kreuzweg

Die Wallfahrten nach Banneux und Kavelaar (weiterhin im Wechsel alle zwei Jahre) werden leider nicht mehr so stark besucht wie in den früheren Jahren. Wir

stellen fest, dass für viele ältere Mitglieder unserer kfd solche Tagesfahrten anstrengend sind. Wir freuen uns immer wieder, wenn Herr Diakon Paul Kirschner mitpilgert und uns bei der Vorbereitung bestärkt.

Zur „Rosa Mystica“ nach Buschhoven haben wir eine kurze Strecke zu fahren, so dass unsere „Senioren“ sich zu dieser Wallfahrt eher melden, die für sie leicht zu bewältigen ist.

Bei den Besinnungsnachmittagen in der Fastenzeit freuen sich alle Frauen auf den Vortrag von Herrn Pastor Kemmerling, der unsere Seelen anspricht. Er selbst ist auch sehr gerne bei uns! Die Gestaltung einer Mitte des Raumes, dem Thema entsprechend, befremdete am Anfang manche Teilnehmerinnen. Inzwischen finden sie sie alle anschaulich und gut. Für eine aktive Teilnahme an diesen religiösen Nachmittagen haben wir, nach der Kaffeepause, Gruppenarbeit eingeführt. Der Bedarf an Gesprächen über Glaubenserfahrung scheint groß zu sein, so dass wir denken, ab dem nächsten Jahr eine Stunde früher anzufangen.

- An Neuem ist hinzugekommen:

Zur Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens haben wir eine zweite religiöse Bildungsveranstaltung im Herbst eingeführt. Im Jahr der Bibel hatten wir einen Einkehrtag im „Haus Venusberg“ zum Thema: „*Wort Gottes - Wort für unser Leben*“. Wir konnten dafür Frau Dr. theol. Rosemarie Nürnberg gewinnen.

Ein weiteres neues Thema bestand darin, Frauengestalten zu entdecken, die durch ihr Leben und Werk Vorbild und Orientierung in der Kirche sind: Wir hatten einen religiösen Bildungstag über Hildegard von Bingen, gestaltet von der kfd-Referentin Frau Mül-

ler-Brünker (es war ein Teil des Projektes Hildegard von Bingen 2004).

Im Jahre 2005 hatte erneut Frau Dr. Nürnberg einen Vortrag über Madeleine Delbr el gehalten unter dem Titel: „*Ich bin von Gott überwigt worden und bin es immer noch.*“ (Madeleine Delbr el)

Im Jahre 2006 konnten wir Herr Pfarrer Adelkamp, der ein Spezialist für Therese von Lisieux ist, gewinnen. Alle Frauen waren sehr angetan von seinem Vortrag mit dem Thema: *Therese von Lisieux - die Heilige des Atomzeitalters.*

Das Thema „Frauengestalten, die in der Geschichte der Kirche etwas bewegt haben“, ist noch lange nicht erschöpft! Unsere Neugier auch noch nicht gestillt!

Der neue Pfarrgemeinderat hatte im Jahre 2006 einen Liturgiekreis gebildet und lud alle Verbnde und Gruppierungen zur Mitarbeit ein. Nawal Obst freute sich darüber und folgte dieser Einladung, weil dies für die kfd eine Gelegenheit ist, im liturgischen Bereich der Pfarre eine aktive Rolle mitzuspielen. Bei dem Meditationsgang zum Kreuzberg gestalten wir eine Station mit, ebenfalls übernehmen wir bei den Mai- und Rosenkranzandachten eine Andacht.

Der frühere Liturgie-Ausschuss, unter der Leitung von Herrn Matthias Schröter, hatte schon die verschiedenen Verbnde in der Gemeinde für den Tag des Ewigen Gebets miteinbezogen. So kam es, dass die kfd seit längerer Zeit eine Anbetungsstunde mitgestaltet. Diese Tradition setzen wir fort.

Der *M e d i t a t i v e T a n z*, als *Weg zur Mitte*, ist ein religiöses Bildungsangebot. Wie ist er in unserer Gemeinde entstanden? Wie schon erwähnt wurde, war es ein Angebot des kfd-Stadtverbandes Bonn in Zusammen-

arbeit mit dem Katholischen Bildungswerk. Aus organisatorischen Gründen und aus Mangel an Personal konnte der Stadtverband keinen Meditativen Tanztage mehr anbieten. Nach einer Absprache mit dem Katholischen Bildungswerk beschlossen Frau Modemann (die zur dieser Zeit kfd-Vorsitzende war) und Frau Obst, einen Meditativen Tanztage zu organisieren. Einige Male hatte Pastor Windheuser netterweise den Pfarrsaal in der Heilig-Geist-Pfarre zur Verfügung gestellt. Sonst tanzen wir zwei Mal im Jahr in unserem Pfarrjugendheim St. Barbara.

Liturgie ist ganz und gar Bewegung. Den meisten Zeitgenossinnen und Zeitgenossen wird beim Stichwort „Bewegung“ oder gar „Tanz“ nicht unbedingt etwas zur Liturgie einfallen. Aber im Tanz können wir Gott ganzheitlich loben und preisen und unseren Dank zum Ausdruck bringen. Auch gibt uns der Tanz die Möglichkeit, Schmerz und Freude gleichermaßen auszudrücken. Einmal hatten wir einen Meditativen Tanztage mit einer Eucharistiefeyer. Pastor Kemmerling nahm an diesem Tag teil und feierte mit uns die Heilige Messe. Wir waren alle erfüllt!

Intensiv ausgeprägt ist auch die ökumenische Arbeit des Verbandes. Ein Schwerpunkt ist der Weltgebetstages der Frauen. Bei einem Seminar zum Weltgebetstages der Frauen im Jahre 2003 (Weltgebetstagesland war der Libanon) entdeckte Nawal Obst diese Bewegung, die Frauen verschiedener Hautfarben, Kulturen und Traditionen näher zusammenbringt in Gemeinschaft, Verstehen und Handeln. Eine Bewegung, in der die Frauen in aller Welt miteinander ihre Hoffnungen und Ängste, ihre Freuden und Sorgen, ihre Möglichkeiten und Bedürfnisse teilen. Eine Bewegung, die sich

durch die Glaubenserfahrungen von Christinnen und Christen anderer Länder und Kulturen bereichern lässt. Besonders beeindruckend war das Engagement und der Eifer der Seminarteilnehmerinnen! Was für eine Bereicherung, wenn man sich jedes Jahr so intensiv mit einem Land und seiner Liturgie befasst! Der Wunsch, diese Bewegung, dieses *Fenster zur Welt*, in unserer pfarrlichen kfd bekannt zu machen, war sehr stark. Unser Leitungsteam zeigte die Bereitschaft, etwas Neues zu wagen. Seit dem Jahre 2003 gestalten wir gemeinsam mit unseren Mitschwestern aus der Evangelischen Gemeinde im Haager Weg den Weltgebetstag der Frauen. Diesen feiern wir im Wechsel in der katholischen Kirche St. Barbara und der evangelischen Auferstehungskirche. Interessierte Frauen und insbesondere die Frauen, die den Gottesdienst vorbereiten, besuchen Informationsveranstaltungen über das Weltgebetstagsland sowie über seine Liturgie.

Gesellige Veranstaltungen:

Der traditionelle Adventskaffee findet weiterhin große Resonanz. Der Saal wird von den Mitarbeiterinnen und dem Vorstand adventlich geschmückt. Auf dem Programm steht immer wieder musikalische Begleitung, meistens von kfd-Frauen, die ein Musikinstrument spielen können. Konstanze Hollenhorst (Klavier) und Andrea Stader (Flöte) tragen immer zu einer feierlichen Atmosphäre bei. Günter Bessler und Florian Stader waren immer bereit zu spielen, wenn Renate Hülsmann sie darum gebeten hatte. Wir wissen alle, dass Pastor Windheuser gerne und sehr gut singt. Aber das er ein Musikinstru-

ment spielt, war den meisten nicht bekannt. Eine freudige Überraschung bescherte uns unser Pastor, als er zu seiner Gitarre griff und unseren Gesang bei einer Adventsfeier begleitete. Manchmal hatte uns auch Ann-Kathrin Hollenhorst mit einem Stück auf der Flöte Freude gemacht. Renate Hülsmann bemüht sich jedes Jahr, eine schöne, besinnliche Geschichte zu finden und bei der Feier vorzulesen. Nawal Obst sucht fast immer einen Meditations-text aus, der unsere Frauen ansprechen würde. Manchmal trug auch Liesel Schneider einen schönen Text vor. Bei der Feier wird der verstorbenen Mitglieder unserer kfd gedacht mit dem Gebet des Herrn und dem Ave Maria. Als kfd-Frauen sind wir halt „fromm“!

Die Adventsfeier ist die größte Versammlung unter unseren Veranstaltungen. Dort werden Berichte über unsere Arbeit vorgetragen, wie z. B. der jährliche Kassenbericht. Das gemeinsame Frühstück nach der Frauenmesse wird gerne angenommen, obwohl es nicht so oft stattfindet (drei bis vier Mal im Jahr). Ansonsten ist unser Programm reichhaltig!

Der **H a l b t a g s - A u s f l u g**, bekannt auch als „**F a h r t i n s B l a u e**“, wird im Mai organisiert. Unsere erste Fahrt als neues Team führte uns ins Bergische Land. Hedwig Frings, die aus „Engelskirchen“ stammt, hatte den Vorschlag gemacht, dorthin zu fahren und die schöne Landschaft im Frühjahr zu bewundern, nicht zu vergessen, dass damit auch die Möglichkeit gegeben wurde, die Wiehler Tropfsteinhöhle zu besichtigen. Pastor Windheuser und Pastor Kemmerling nahmen unsere Einladung an. Pastor Kemmerling erzählte unterwegs humorvoll über die Gewohnheiten und das Zusammenleben der Nachbardörfer in seiner Heimat. Er bot uns an, uns in die schöne Kirche seiner Heimatstadt „Maria

Linden“ zu führen. Aus einer Führung wurde eine zusätzliche Andacht! Gut gemeint, Herr Pastor!

Ein Jahr später führte uns Renate Hülsmann zum Schloss Burg an der Wupper. Viele freuten sich über die Bergische Kaffeetafel.

Einmal hatten wir das Pech, statt einer Halbtagsfahrt auf den Spuren Hildegards von Bingen zu pilgern (2005). Dafür brauchte man einen ganzen Tag! Ca. 25 Frauen fuhren mit, der Tag war schön, aber überall hatten wir Verspätung! Herr Hau geht seinen eigenen Weg! Das ist nicht weiter schlimm, aber die kfd-Frauen, die nicht mitfahren konnten, meldeten sich nach und nach im Laufe der Zeit und mahnten uns, eine traditionelle Fahrt dürfe in der Zukunft nicht unterschlagen werden. Hedwig Frings schlug vor, mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Landesgartenshow nach Leverkusen zu fahren, dies konnte ein Ersatz für die Halbtagesfahrt sein. Ca. 25 bis 30 Personen meldeten sich für die Mitfahrt. Alles lief bestens, und wir denken, alle waren zufrieden! Trotzdem: Tradition zu bewahren ist das höchste Gebot bei uns kfd-Frauen!

Im Jahre 2006 hatten wir ebenfalls ein schönes Ausflugsziel: Bendorf-Sayn. Dort hatten wir die Möglichkeit, die vielfältigen Sehenswürdigkeiten rund um Schloss Sayn zu entdecken. Besonders reizvoll war der Garten der Schmetterlinge. Eine großartige Aussicht auf das Rheintal, die Vulkaneifel und den Westerwald konnte man aus der mittelalterlichen Buranlage heraus genießen. Einige Frauen besuchten die Abteikirche und sangen dort ein Marienlied. Das Abendbüffet im Restaurant „Lindenhof“ hatte, so denken wir, allen gefallen. Solch ein Glück!

Bekannt ist, dass fast alle pfarrlichen kfd-Gruppen eine Veranstaltung zu Karneval haben. In Ippendorf fehlt es

nicht an karnevalistischen Frauen. Einige hatte Frau Obst schon im Visier: Liesel Schneider, Vera Severin ... also: alle Talente sollten umgesetzt werden! Als sie diese Idee im Leitungsteam vorschlug, herrschte zuerst Skepsis. Noch eine zusätzliche Veranstaltung! Wer soll die Arbeit machen! Von Schwierigkeiten hier und da dürfen wir uns nicht abhalten lassen! Was zählt, ist der Erfolg! Der erste *Bunte Nachmittag mit humoristischen Einlagen* im Jahre 2006 hatte viele begeistert, und in diesem Jahr wurde die Sitzung als Steigerung empfunden. Der Saal füllte sich schon ab 14:00 Uhr trotz des gewaltigen Sturmes, der über Ippendorf wehte.

Kulturelle Veranstaltungen:

Die Bildung der Frauen ist ein wichtiger Bestandteil der Anliegen der kfd.

Unvergesslich ist die „Sommernacht mit Märchen und Musik“ am 24. Juli 2003. Eine Nacht in der geheimnisvollen Welt der Märchen und des Zaubers der Musik! Sind Märchen Erzählungen nur für Kinder oder haben sie auch eine Botschaft für Erwachsene? Enthalten Märchen nicht vielleicht ein verborgenes Wissen, dessen Bedeutung für das eigene Leben man entschlüsseln kann? Mit diesen Fragen machte *Nawal Obst* eine Einführung in das Thema „Märchen und ihre Bedeutung“. Die Märchenerzählerin *Birgit Becker*, die entsprechend gekleidet war und ihre eigene Bühne aufgestellt hatte, erzählte Märchen aus aller Welt. Sie ließ das Publikum in der Bildersprache der Märchen für zwei unterhaltsame Stunden Phantasie und Realität, Gut und Böse, Schön und Hässlich, Chance und Gefahr dicht bei-

einander erleben. Die Flötistin *Doris Mäsgen* brachte Abwechslung mit ihren Musikstücken, die auf die Märchen abgestimmt waren. Im Anschluss an die Darbietung gab es einen Imbiß. Über 70 Frauen und Männer genossen diesen Abend, der rundum sehr gelungen war.



Die Märchenerzählerin Birgit Becker

xxx

Die regelmäßigen Besuche der bekanntesten Ausstellungen in der Kunst- und Ausstellungshalle mit Führung finden immer noch ein breites Publikum. Nur die letzte Ausstellung „*Angkor - göttliches Erbe Kambodschas*“ wäre beinahe schief gegangen! Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich innerhalb von kurzer Zeit abgemeldet. Wir hätten die Führung nicht bezahlen können, wenn Nawal Obst nicht das Wagnis eingegangen wäre, Leute im Museum anzusprechen, sich uns anzuschliessen und die Führung mitzumachen. Gerettet!

Wir haben zwei geistliche Kirchenführungen durch das Bonner Münster organisiert. Herr Stadtdechant Schumacher machte die Führung stets nach einem bestimmten Thema. Im Januar 2006 hatten wir „*Die Frauen im Bonner Münster*“. Alle waren begeistert, auch die Männer, die dabei waren. Im August desselben Jahres war das Thema: „*Was trägt mich?*“. Einige Besucher waren leider enttäuscht, sie hatten mehr eine architektonische Führung erwartet, obwohl Herr Schumacher einige tief sinnige Gedanken angesprochen hatte.

Der Basar der kfd:

Im Jahre 2002 übernahm der Bastelkreis die Weiterführung des Basars, mit Elisabeth Heinemann als Ansprechpartnerin. Der Bastelkreis besteht aus: Hedwig Bakos, Genoveva Blanke, Eva Cronenberg, Eleonore Kühl, Christine Hein, Gisela Müschenborn, Nawal Obst, Katharina Stemmler und Maria Weiglein. Später kamen hinzu: Frau Haag, Hedwig Frings, Anneliese Ludwig und Rosemarie Schuhl. Bis zu ihrem plötzlichen Tode Anfang April 2007 gehörte auch Annie Henseler dem Bastelkreis an.

Im Laufe der Zeit hatten die Damen des Bastelkreises festgestellt, dass Lebensmittelprodukte wie Marmeladen und Gelees, verfeinerte Öle und Essig, Liköre ... am sichersten ihre Abnehmer finden. Und so wurde neben den Gestecken und den Bastelprodukten mehr und mehr auf Lebensmittel umgestellt.

Schon vor einigen Jahren, als Annemie Schröter noch den Basar leitete, war die Überlegung, ob man nicht neben der Cafeteria eine Suppe oder einen Eintopf anbieten

sollte. Diese Idee setzte Nawal Obst in die Tat um, und so gab es ab 2002 auf dem Basar Essen „à la carte“. Ein Kochteam bildeten Eva Cronenberg, Hedwig Frings und Nawal Obst. Im Jahre 2006 bekamen wir eine Verstärkung durch Anneliese Ludwig.

Der Basar findet nach wie vor alle zwei Jahre statt. Der Bastelkreis der kfd bietet sonst zur Oster- und Adventszeit Gestecke vor der Kirche an. Frau Heinemann teilte mit, dass der Bastelkreis von 2002 bis 2007 insgesamt 17.000 € erwirtschaften konnte. Mit diesem Geld wurden verschiedene Einrichtungen oder Projekte unterstützt. In den letzten Jahren ging der Erlös des Basars an die „Elterninitiative krebskranker Kinder im Kinderkrankenhaus St. Augustin.



Was fleißige Hände schaffen!

Die meisten Damen des Bastelkreises möchten, dass der Erlös möglichst einer Einrichtung am Ort (im Bonner

Raum) zugute kommt. Eine Rückmeldung und Danksagung von Seiten der Spendenempfänger gibt dem Bastelkreis eine Art Garantie, dass das Geld gute Verwendung findet.

„Missionarisch Kirche sein“ ist ein Auftrag an uns. Das heißt, besorgt sein und Mitverantwortung in der Kirche weltweit zum Aufbau der „einen Welt“ tragen. Als kfd-Frauen möchten wir in dieser Richtung handeln und auch Projekte unterstützen, die die ganzheitliche Entwicklung von Frauen und Männern durch Ausbildung, spirituelle Impulse und soziale Aktivitäten fördern. Es sind Projekte, die die Menschen befähigen, ihre Probleme in die eigene Hand zu nehmen und zu lösen. Durch den Erlös der Cafeteria und des Essens beim Basar 2006 haben wir ein Frauen-Projekt im Westen Kenias (Kitale) unterstützt. Aus eben denselben Gründen pflegen wir weiterhin die Partnerschaft mit den Peruanischen Schwestern und unterstützen sie einmal im Jahr mit einer Spende.



Die Schwestern aus Peru zu Besuch in St. Barbara

Zusammenarbeit im Verband auf allen Ebenen:

Die Zusammenarbeit mit dem Verband auf Dekanats-
ebene: Die Satzung schreibt vor, dass eine der Aufgaben des Vorstandes die Zusammenarbeit mit dem Verband auf Dekanats Ebene ist. Unser Leitungsteam nimmt vollständig oder teilweise an den Dekanatsrunden, die zwei bis drei Mal im Jahr stattfinden, teil. Im Jahre 2004 standen für den Diözesanverband Köln die Wahlen für die Dekanatsvorstände an. Frau Obst wurde für das Amt der Dekanatsvorsitzenden vorgeschlagen. Sie wurde gewählt für das Dekanat Bonn Mitte-Süd, sie und drei andere Damen bilden ein Team, dessen Sprecherin sie ist. Ein Jahr später wurde Frau Obst Stellvertretende Vorsitzende des Stadtverbandes Bonn. Sie betrachtet diesen Dienst als eine Gelegenheit, die Verbindung unserer pfarrlichen kfd mit dem Verband zu stärken und zu festigen.

Im September 2006 hatte das Dekanat ein kfd-Fest unter den Motto *Komm freu dich* veranstaltet. Die kfd St. Barbara hatte bei diesem Fest mitgewirkt. Eine große Anzahl von Ippendorfer Frauen war anwesend.

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband: Das Programm des Stadtverbandes wird jedes Jahr an die kfd-Mitglieder verteilt. Einige kfd-Frauen nehmen an den Wallfahrten zum Kreuzberg sowie nach Bornhofen teil. In diesem Jahr feiern wir am 08. Mai 60 Jahre Schiffswallfahrt nach Bornhofen. Weihbischof Dr. Heiner Koch begleitet uns und hält an Bord Vorträge über das Thema

Maria, breit den Mantel aus! Aus Ippendorf fahren mindestens sieben Frauen mit.

Und im Herbst dieses Jahres feiert der Stadtverband Bonn sein 50jähriges Bestehen.

In diesem Jahr folgt wirklich ein Jubiläum auf das andere!

Besonders beliebt ist das *Novembertreffen* des Stadtverbandes. Jedes Jahr folgen einige Mitglieder der Mitarbeiterunde und des Vorstandes dieser Einladung.

Der Stadtverband bietet immer wieder Schulungen als Hilfestellung für die Arbeit der Vorstände an. Nawal Obst hatte den „Liturgiekursus“, der das Grundwissen über Liturgie und die Praxis vermittelt, wahrgenommen.

Im Jahre 2006 hatte der Stadtverband eine Klausurtagung mit dem Thema *Zukunft der kfd-Frauen in der Kirche* angeboten. Hedwig Frings, Renate Hülsmann und Nawal Obst nahmen an dieser Tagung teil.

Zusammenarbeit mit dem Diözesanverband Köln:

Eine der wichtigsten Aufgaben des Diözesanverbandes Köln ist die Bildung und Weiterbildung der ehrenamtlichen Verantwortlichen. Sie sollen Rüstzeug für ihre vielfältigen und oft nicht einfachen Aufgaben erhalten, wo immer es geht.

Ein Teil des Leitungsteam nimmt regelmäßig an der jährlichen Vorstandstagung teil.

Von unserem Leitungsteam haben Liselotte Minnich und Nawal Obst ganz und Hedwig Frings sowie Renate Hülsmann teilweise die Schulung über „*P r o j e k t a r - b e i t*“ mitgemacht und in unserer Gemeinde durchgeführt: das Projekt *Hildegard von Bingen* mit vier Veranstaltungen:

- Ein religiöser Bildungstag über: *Leben und Werk der Hildegard von Bingen*. Hierzu hatten wir die kfd-Referentin Frau Hildegard Müller-Brünker eingeladen.
- Ein musikalischer Abend mit dem Titel: *Die Seele des Menschen ist symphonisch* (Hildegard von Bingen). Frau Sylvia Dörnemann sang Antiphonen, Responsorien, Sequenzen und Hymnen von Hildegard von Bingen, und Frau Gertrud Granel begleitete sie auf der Drehleier.
- Ein Vortragsabend über Hildegards Heilkunde: *Eure Lebensmittel sollen eure Heilmittel sein*. Zu diesem Abend luden wir eine Apothekerin und Heilpraktikerin ein, die nach Hildegard von Bingen therapiert: Frau Marina Franziska Bisping.
- Eine Tagesfahrt: *Auf den Spuren von Hildegard von Bingen*. Unsere erste Station war die Klosterruine Disibodenberg, dann die Wallfahrtskirche in Rüdesheim-Eibingen, wo der Reliquienschrein von Hildegard von Bingen aufgestellt ist. Die dritte und letzte Station war die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard, ebenfalls in Rüdesheim-Eibingen.

Der Verband stellt uns reichhaltiges Material für die konkrete Arbeit zur Verfügung. Das Schwerpunktthema von 2004 bis 2007, *Fremdes achten - Frieden suchen*, sollte Akzente setzen und die inhaltliche Arbeit auf allen verbandlichen Ebenen prägen. Das Thema wurde bei einer Tagung für die Vorstände vorgestellt. Hedwig Frings und Nawal Obst hatten an dieser Tagung teilgenommen. Mit den anderen Damen im Vorstand beschlossen wir, dieses Schwerpunktthema bei unseren Mitgliedern bekannt zu machen. Bei einem religiösen Bildungs-

nachmittag referierte Pastor Kemmerling über das Thema *Das Fremde - eine Herausforderung und Chance!*

Der Diözesanverband bietet im Jahre 2007 in komprimierter Form erstmalig Regionale Studententage an. Dabei stehen unser Bewusstseinsbildungsprozess *Charismen leben - Kirche sein*, die aktuelle Gesellschaftspolitik und die Liturgie in ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen im Mittelpunkt. Hedwig Frings, Renate Hülsmann und Brigitte Huth nahmen im Februar 2007 an dem Studientag für Liturgie im katholischen Zentrum, Bonn, teil. Nawal Obst, die im Arbeitskreis Liturgie mitarbeitet, war als Mitgestalterin anwesend.

Diese Chronik soll zum 90jährigen Bestehen der kfd St. Barbara erscheinen. Wenn nicht jetzt, wann dann! Zum Glück war es noch möglich, die Generation von Töchtern der ehemaligen kfd-Vorsitzenden zu befragen!

Diese Reise in die Vergangenheit der kfd-Geschichte in Ippendorf ruft, so hoffe ich, bei jeder von Ihnen viele Erinnerungen wach. Wir denken zurück an die Zeit, als der „Mütterverein“ voller Enthusiasmus gegründet wurde. Wir denken an Frauen, die unsere kfd-Gruppe in all den Jahren geprägt haben. Wir denken an besondere Aktionen, die in diesen Jahren durchgeführt wurden. Wir denken an beiläufige Treffen im Alltag und an Freundschaften, die sich aus unserer kfd-Gruppe heraus entwickelt haben.

Aus dem Denken an all das, was war, kann Dank werden. Dankbar ernten wir zusammen die Früchte von 90 Jahren kfd-Arbeit. Gerade bei einem so langen Zeitraum wird uns vielleicht klar, dass das, was gewachsen und gelungen ist, nicht nur aus uns selbst kommt. Es ist Gottes Geist, der uns als Gemeinschaft verbindet, es ist seine

schöpferische Kraft, die uns ermutigt, immer wieder neue Wege zu entdecken und sie gemeinsam zu gehen.

Ich möchte abschließen mit einem Text von Paul Reding:

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr Freundin seid der Fremden.

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr lernt voneinander.

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr Not leichter ertragt.

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr lacht mit den anderen.

Geht euren Weg gemeinsam,
damit ihr findet euch selbst.

Geht euren Weg gemeinsam,
damit alle kommen ans Ziel.

Quellenangaben zu dieser Chronik:

Schriftliche Quellen: kfd-Zeitschriften: Die Mitarbeiterin, Nr. 4/2005 und Nr. 3/2007)

Die Unterlagen von Genoveva Blanke, Kassenbücher von Annemie Schröter, Unterlagen von Michael Haag (Chronik der Pfarrgemeinde Ippendorf), die Pfarrbriefe von St. Barbara, aus denen Matthias Schröter alles, was die kfd betrifft, kopiert und zu Verfügung gestellt hat.

Mündliche Überlieferungen oder Erzählungen: Else Heinrichs (Tochter von Sophie Jehnen), Liesel Schneider (Tochter von Gertrud Eich), sowie alte Vorstände Mitglieder: Genoveva Blanke, Ria Kerp, Anneliese Ludwig, Helene Modemann und Annemie Schröter.

Ich habe versucht, diese Chronik aus den Informationen, die ich bekommen habe, mit bester Sorgfalt zusammenzustellen.

Sollte ich bei der Fülle der Namen jemanden vergessen haben, so geschah dies nicht aus Absicht. Ich bitte für diesen Fall um Verständnis und Nachsicht.

Nawal Obst